



Präsenz, gewaltloser Widerstand, Gemeinschaft, Öffentlichkeit und Beharrlichkeit sind dabei Grundsätze in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

«Neue Autorität» in der Schule Friedheim

«Neue Autorität» stellt im Gegensatz zum traditionellen Autoritätsbegriff die Beziehung zu Kindern und Jugendlichen ins Zentrum – Einblick in einen Tag an der Schule Friedheim.

Das pädagogische Konzept nach Haim Omer ist eine Antwort darauf, dass die traditionelle, dominanzorientierte Autorität der Erwachsenen brüchig geworden ist. Die Neue Autorität ist aber keine «Laisser-faire-Methode», sondern stärkt Erwachsene in ihrem erzieherischen Handeln.

Präsenz, gewaltloser Widerstand, Gemeinschaft, Öffentlichkeit und Beharrlichkeit sind dabei Grundsätze in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das Konzept wird bereits in vielen Schulen des Kantons Zürich umgesetzt und gelebt, so auch in der Schule Friedheim in Bubikon.

Präsenz

Händeschütteln, ein Blickkontakt, ein Lächeln und ein «Guete Morge!» Wir sind hier, wir warten auf dich und sind bereit, dich durch diesen Tag zu begleiten. Diese Botschaft vermittelt das tägliche Morgenritual eindrücklich.

Alle Lehr- und Betreuungspersonen empfangen die Kinder und Jugendlichen jeden Morgen im Halbkreis und zeigen damit Präsenz, die ausdrückt, du bist uns wichtig, wir sind für dich da. Sie

zeigen damit aber auch, dass sie als Erwachsene die Verantwortung tragen und die Verhaltensregeln an der Schule gemeinsam bestimmen.

«Die Mittelstufenklasse hat den Schulgarten neu bepflanzt. Simone hat eine tolle Sanduhr gebastelt. Remo und Alex haben gestern sehr konzentriert am Stellwerk-Test gearbeitet!» Der Schulleiter fokussiert auf gelungene Momente im Schulalltag. Nachdem die Fotos dazu am News Board begutachtet wurden, sind bald alle in den Schulzimmern verschwunden.

Im Klassenzimmer der Oberstufenklasse herrscht eine geschäftige Atmosphäre. So stellt man sich eine Klasse für verhaltensauffällige Schüler und Schülerinnen nicht vor. Die Jugendlichen arbeiten konzentriert an ihren individuellen Wochenplänen. Die Lehrperson lässt sich die Arbeiten zeigen, nimmt bewusst viel Raum ein, ohne jedoch viel zu sprechen. Sie ist durch Zuwendung klar präsent, sobald kleinere Störungen auftauchen. Es gelingt, die Jugendlichen durch passgenaue Aufgaben zu motivieren und durch Präsenz die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten.

Auch ressourcenorientierte Rückmeldungen tragen zur Motivation bei: «Weisst du, Sandra, was mir an deinem Matheblatt besonders gut gefällt? Du hast so schön geschrieben und dir mit der Darstellung viel Mühe gegeben. Du hast auch wirklich lange konzentriert gearbeitet!» Mit dieser ermutigenden positiven Rück-

Schule Friedheim

Die Schule Friedheim in Bubikon ist ein Schulheim für normal begabte Schülerinnen und Schüler mit Verhaltens- und Lernschwierigkeiten. Die Autorin Annette Lütolf ist Dozentin an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich. Das Institut für Verhalten, sozio-emotionale und psychomotorische Entwick-

lungsförderung der HfH Zürich und die Schule Friedheim arbeiten in einem Kooperationsprojekt zusammen. Die Fotos zeigen Szenen aus der Schule Friedheim (www.friedheim.ch).
Buchhinweis: Haim Omer, Arist von Schlippe: Stärke statt Macht. Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde. Verlag Vandenhoeck und Ruprecht.

meldung lässt sich Sandra sogar darauf ein, die Ergebnisse nochmals zu überprüfen.

Wie schnell Lernende sich aber auch entmutigen lassen und in überfordernden Situationen impulsiv reagieren können, wird später deutlich.

Deeskalation und gewaltloser Widerstand

Der Ansatz der Neuen Autorität basiert auf dem Prinzip des gewaltlosen Widerstands. Es geht darum, mit Entschiedenheit und Präsenz sowie mit gewaltlosen Strategien, die eine deeskalierende Wirkung haben, gewalttätigem und störendem Verhalten zu begegnen. Wie wichtig dies ist, zeigt sich in einer herausfordernden Situation nach der Pause.

Plötzlich flippt Remo aus: «Nein, ich kann das nicht! Ich habe keine Lust auf diesen Scheiss, ich geh jetzt raus!» Beim Aufstehen wirft er den Stuhl gegen die Wand und schubst Laura unsanft aus dem Weg.

Die Lehrperson lässt sich davon nicht aus der Ruhe bringen. Sie weiss, die Situation könnte eskalieren, wenn sie jetzt unbesonnen, machtorientiert reagieren würde. «Das Eisen schmieden, wenn es kalt ist», nennt Omer die deeskalierende Strategie. Es muss klar deklariert werden, dass das schwierige Verhalten des Kindes oder Jugendlichen nicht akzeptiert werden kann. Gleichzeitig wird dem Jugendlichen kommuniziert, dass später darauf zurückgekommen wird. «Ich bin mit deinem Verhalten nicht einverstanden und komme später darauf zurück. Ich werde mir ein Vorgehen überlegen und dir meine Entscheidung mitteilen.» Die einfache Strategie ist für Lehrpersonen entlastend. Es muss nicht sofort eine Lösung gefunden oder eine Strafe ausgesprochen werden. Die Grundhaltung, dass sich der Widerstand gegen das Verhalten und nicht gegen die Person richtet, wird damit ebenso ausgedrückt. Eskalierende Situationen führen häufig zu einem Beziehungsabbruch. Der Weg der Neuen Autorität sucht Brücken zum Gegenüber und verzichtet auf Macht. Dies führt dazu, dass der Kommunikationsprozess auch in schwierigen Situationen schneller wieder aufgenommen werden kann. Die Beziehung zum Kind oder Jugendlichen kann aufrechterhalten werden. Dies ist auch für den nachfolgenden Wiedergutmachungsprozess zentral.

Wiedergutmachung in der Gemeinschaft

Am Mittag sucht die Lehrperson gemeinsam mit dem Hauswart, dem der kaputte Stuhl übergeben wurde, das Gespräch mit Remo: «Wir können deine Tat nicht guthessen. Wir möchten mit dir besprechen, wie du den Schaden wiedergutmachen kannst. Wir wer-

den dir dabei helfen.» Die Lehrperson zeigt damit ihre klare Positionierung gegen Gewalt. Sie stärkt durch die Einbindung des Hauswarts die gemeinsame Verantwortung der Erwachsenen gegen gewalttätiges Verhalten. Gleichzeitig gibt sie Remo die Möglichkeit, sich wieder positiv in die Gemeinschaft einzubringen. Er bestimmt, wie er seine Tat wiedergutmachen möchte. Am Nachmittag nach der Schule hilft Remo dem Hauswart beim Reparieren des Stuhls. In der Wohngruppe bäckt er Lauras Lieblingsguetzli, die er ihr am nächsten Tag auf den Tisch legt.

Auf Strafen wird im Konzept der Neuen Autorität verzichtet, es geht auch nicht darum, dass ein Täter seine Schuld eingestehen und Reue zeigen muss. Bei einer Bestrafung wird der Täter an den Rand der Gemeinschaft gedrängt, das Opfer hat zugleich nichts davon. Einfache Lösungen, wie z. B. die schwache Forderung nach einer Entschuldigung, sind laut Haim Omer wirkungslos und vermögen die Kluft zwischen dem Täter und der Gemeinschaft nicht zu überbrücken. Bei einer Wiedergutmachung ist die Reintegration des Täters in die Gemeinschaft zentral, sie dient der Wiederherstellung der Beziehungen. Dazu werden Lehrperson, Täter, Opfer und allenfalls auch Eltern und das weitere Umfeld einbezogen.

Die Intervention stärkt auf konstruktive Weise die Autorität der Lehrperson, ohne das Kind oder den Jugendlichen zu demütigen oder auszugrenzen.

Beharrlichkeit, Bündnis

Am Nachmittag macht sich eine Delegation der Schule auf den Weg ins Nachbardorf. Die Mittelstufenschülerin Lisa kommt seit zwei Wochen nicht mehr in die Schule. Sie hat sich in der Wohnung ihrer Grossmutter verschanzt. Telefonische Interventionen blieben wirkungslos, die Eltern sind machtlos. Infolgedessen haben die Lehrperson, die Sozialpädagogin der Wohngruppe, der Pädagogische Leiter und der Schulleiter zusammen mit den Eltern und der Grossmutter eine Ankündigung vorbereitet.

Die Ankündigung ist eine Form des gewaltlosen Widerstands. Es ist eine Möglichkeit, Präsenz zu initiieren und zugleich Widerstand gegen ein nicht akzeptierbares Verhalten auszudrücken.

Lisa möchte die Türe zum Schlafzimmer nicht öffnen. Dies wird respektiert und die Ankündigung erfolgt ohne direkten Blickkontakt: «Wir sind gekommen, um dir zu sagen, dass wir es nicht tolerieren, dass du nicht mehr in die Schule Friedheim kommst. Wir werden alles tun, um diese Situation zu ändern, ausgenommen dich körperlich oder mit Worten anzugreifen. Zu diesem Zweck haben wir entschieden: Wir werden ständig in deinem Le-



ben anwesend sein und dich so lange belagern, bis du bereit bist, in die Schule Friedheim zu kommen. Wir werden nicht nachgeben und dich nicht aufgeben. Wir werden alles dafür tun, um dir zu helfen, wieder zurück ins Friedheim zu kommen. Diese Botschaft ist keine Drohung, sondern ein Ausdruck unserer Pflicht als Lehrer und Sozialpädagogen und Menschen.»

Eine Ankündigung verzichtet auf Anschuldigungen und fordert auch keine sofortige Reaktion des Kindes bzw. Jugendlichen. Präsenz und Beharrlichkeit der Erwachsenen stehen im Zentrum und vermitteln dem Kind: Wir sind hier für dich. Du bist uns wichtig. Wir akzeptieren dein Verhalten nicht und möchten dir helfen, es zu ändern.

Haltung ist zentral

Die Ideen der Neuen Autorität wirken auf der Grundlage einer Haltung, die eingenommen wird. Zentral dabei ist die Erkenntnis, dass wir nicht die Macht haben, einen anderen Menschen nach unseren Wünschen zu verändern oder zu kontrollieren. Das Befreiende dieser Einsicht liegt darin, dass die Pflicht, das Kind kontrollieren zu müssen, aufgehoben wird.

Anstelle von Kontrolle und Macht tritt der Widerstand. Dabei wird der Fokus auf die eigenen Handlungen gelegt. Diese können wir steuern und kontrollieren. Eine gute Selbstkontrolle und das sorgfältige Vermeiden von impulsiven Reaktionen sind zentral. Besonnene Widerstandsmassnahmen vergrössern die Chance, dass eine Eskalation vermieden wird, und stärken zugleich die

Autorität der Erwachsenen. Es geht nicht mehr darum, wer mächtiger ist und seine Interessen durchsetzen kann. Die Bedrohung einer demütigenden Niederlage für das Kind bleibt damit aus und kooperatives Verhalten ist eher möglich.

Gemeinsam sind wir stark

Das Konzept der Neuen Autorität kann nur Veränderungen erwirken, wenn das gesamte Team auf der Grundlage dieser Haltung arbeitet. Eine Lehrperson meint dazu: «Die Mitarbeitenden müssen von dem Konzept der Neuen Autorität überzeugt sein. Dank Weiterbildungen, Austausch im Team und immer wieder gelingendem Handeln ist es möglich, diese neue Art von Autorität zu leben und im pädagogischen Alltag erfolgreich umzusetzen.»

An diesem Tag im Friedheim wird immer wieder sichtbar, dass hier Lehrpersonen, Sozialpädagogen, Schulleitung, Hauswart und Gesamtleitung im Sinne der Neuen Autorität überaus wertschätzende Beziehungen untereinander und mit den Kindern und Jugendlichen pflegen. Gemeinsam wird an einem gelingenden Zusammenleben gearbeitet.

Und was weiter auffällt an diesem Tag: Es wird viel gelacht in der Schule Friedheim. Auch das gemeinsame Lachen verbindet und hilft mit, die alltäglichen Herausforderungen mit Humor und Neuer Autorität zu meistern. ■

Text: Annette Lütolf, Dozentin an der Hochschule für Heilpädagogik HfH in Zürich; Fotos: AdobeStock, Schule Friedheim



Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

Achtung limitierte Teilnehmerzahl

Mini-Fachtagung

Schulinsel

Referat: iAST = integrierte Auszeitstruktur an der Volksschule

An diesem Referat erfahren Sie, wie das Angebot „Schulinsel“ für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten funktioniert und welchen Nutzen es für alle Beteiligten bringen kann. Fachpersonen erläutern zudem, welches erste Schritte sein können und was man bedenken muss um eine Schulinsel/integrative Auszeitstruktur aufzubauen.

Alle Informationen über QR-Code oder unter www.zlv.ch



Datum	Donnerstag, 24. Oktober 2019
Zeit	18.00 - 20.00 Uhr
Ort	PHZH, Lagerstrasse 2, 8001 Zürich, Raum: LAA-K041
Referentinnen	Claudia Kühne, Fachfrau der Sozialen Arbeit Konstanze Eichler, Lehrerin Sonderpäd. Bereich Matthias Schweizer, Leiter Rechtsdienst VSA
Gast	
Unkostenbeitrag	ZLV-Mitglieder CHF 20.-- SekZH-Mitglieder CHF 20.-- Nichtmitglieder CHF 40.--
Anmeldung	Anmeldungen an sekretariat@zlv.ch .
Anmeldeschluss	Donnerstag 3. Oktober 2019

Bei einer Abmeldung weniger als 48 Stunden vor der Durchführung oder bei Nichterscheinen sind 100% des Unkostenbeitrages zu leisten.